

# Die Lüge, die Wahrheit, die Kunst

Robert Pfaller

## 01 Wahrheitsbesessenheit und Scheinsvergessenheit in der Kunst

Seit kurzem erst wird die Kunst vorzugsweise in die Nähe der Wahrheit gerückt: Neuere bildungspolitische Entwicklungen – wie die Verwandlung der ehemaligen Kunsthochschulen in Universitäten, die Entstehung künstlerischer Doktoratsstudien sowie die damit verbundene Anerkennung von bestimmten Teilen künstlerischer Tätigkeit als «künstlerische Forschung» («artistic research»), samt der entsprechenden Bereitstellung von Forschungsgeldern – haben in den reichen kapitalistischen Gesellschaften in letzter Zeit zunehmend den Eindruck entstehen lassen, dass es in der Kunst vorwiegend um eine Beschäftigung mit der Wahrheit gehe. Auch manche prominente philosophische Vorstöße, vor allem aus Frankreich, haben die Kunst schließlich als eine «Wahrheitspraxis» charakterisiert.<sup>1</sup>

Das mag gute Gründe haben. Es lässt allerdings ein wenig vergessen, dass die Kunst ja auch nicht ganz unwesentlich (wie etwa bereits im Verständnis Platons) mit der Produktion von Schein, Fiktion, Täuschung und Lüge zu tun hat. Wir könnten dieses Vergessen, in einer kleinen Anlehnung an die Diktion Martin Heideggers, als eine *Scheinsvergessenheit* in der aktuellen Diskussion der Kunst bezeichnen.

## 02 Ohne Fiktion keine Wahrheit

Auf Schein, Fiktion und Lüge zu vergessen, könnte aber nicht allein heißen, die trügerische oder augenzwinkernde Seite der Kunst zu übersehen. Es könnte sogar bedeuten, die entscheidende Methode unbeachtet zu lassen, mit der die Kunst, wenn überhaupt, jemals an die Wahrheit rührt. Diesen Zusammenhang – die notwendige Funktion der Lüge für die Erkenntnis von Wahrheit durch die Kunst – hat Pablo Picasso einmal in einem berühmten Statement wie folgt gefasst:

---

<sup>1</sup> Siehe dazu Alain Badiou: *Kleines Handbuch zur In-Ästhetik*. Wien: Turia & Kant 2001; Jacques Derrida: *Die Wahrheit in der Malerei*. Wien: Passagen 2008.; vgl. dazu auch Paul Feyerabend: *Wissenschaft als Kunst*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1984.

We all know that art is not truth. Art is a lie that makes us realize truth.<sup>2</sup>

An derselben Stelle macht Picasso auch eine Bemerkung, die geradezu wie ein hochaktueller, zeitgenössischer Einwand gegen manche der bemühten, neueren Hervorbringungen auf dem Gebiet künstlerischer Forschung klingt:

The artist must know the manner whereby to convince others of the truthfulness of his lies. If he only shows in his work that he has searched, and researched, for the way to put over lies, he would never accomplish anything.<sup>3</sup>

Der lediglich beflissene Künstler, der nur die Mühe seiner Forschungsarbeit dokumentiert, vermag, so Picasso, nicht zu überzeugen – nicht hinsichtlich seiner Lügen, und schon gar nicht durch eine auf diesem Weg eröffnete Wahrheit. Diese Position Picassos hat gute Gründe.

Denn erstens ist eine Kunst, die keine Sorgfalt für ihre Lügen zeigt, ebensowenig fähig, Wahrheitseffekte zu entwickeln, wie eine Wissenschaft, die meint, ohne Konstruktionen und entsprechende wissenschaftliche Fiktionen auskommen zu können. Die Studie des Kantianers Hans Vaihinger hat die Notwendigkeit von Fiktionen für jede Wissenschaft sehr ausführlich dargelegt.<sup>4</sup> Giordano Brunos bekannter Satz «Se non è vero, è molto ben trovato.»<sup>5</sup> («Wenn es nicht wahr ist, dann ist es sehr gut erfunden.») bezeichnet treffend diesen jenseits von Wahrheit oder Falschheit liegenden fiktionalen Punkt, der allererst ein theoretisches Feld eröffnet, innerhalb dessen sich dann Wahres von Falschem unterscheiden lässt. Jacques Lacan hat (in seiner Auseinandersetzung mit dem philosophischen Werk von Jeremy Bentham) diesbezüglich von einem «Grundbegriff oder eine[r] Grundfiktion» gesprochen.<sup>6</sup> Eine Kunst, die sich allzusehr der Wissenschaft angleichen möchte, vergisst leicht, wieviel Kunst selbst in jeder Wissenschaft steckt. Sie gleicht sich dann nur einem Zerrbild von Wissenschaft an - mit hin wiederum einer Fiktion, die allerdings ihrer eigenen Fiktionalität nicht gewahr ist.

---

<sup>2</sup> Pablo Picasso: «Picasso Speaks», in: *The Arts*, vol. 3. New York 1923, S. 315.

<sup>3</sup> Picasso, ebd.

<sup>4</sup> Hans Vaihinger: *Die Philosophie des Als Ob. System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus. Mit einem Anh. über Kant und Nietzsche*. 2. durchges. Aufl. Berlin: Reuther 1913.

<sup>5</sup> Giordano Bruno: «De gl'eroici furori», in: *Dialoghi filosofici italiani*, a cura di Michele Ciliberto. Milano: Mondadori 2000, S. 170.

<sup>6</sup> Jacques Lacan: *Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse. Das Seminar, Buch XI*, 3. Aufl. Weinheim, Berlin: Quadriga 1987, S. 171.